

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 16, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer Grafen Adolph Korff-Schmising-Kerssenbrock die Kämmererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Dezember d. J. dem Rechnungsrathe und Vorstände des Rechnungs-Departements der Post- und Telegraphen-Direction in Brünn Ignaz Kamler anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und eifrigen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Dezember d. J. dem ordentlichen Professor der Chirurgie und Vorstände der ersten chirurgischen Klinik an der Wiener Universität Dr. Eduard Albert den Titel eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Dezember d. J. den Canonicus-Senior des Cathedralcapitels in Triest Johann Dukic zum Domscholaster und den Dombachant des Cathedralcapitels in Capodistria Peter Sincich zum Domherrn des Triester Cathedralcapitels allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Joseph Jurinka zum Fachlehrer für Holzschneiderei an der Staatsgewerbeschule in Graz ernannt.

Der Handelsminister hat den Oberpostcontrolor Theodor Hoffmann in Graz zum Oberpostverwalter in Klagenfurt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Reaction gegen den extremen Nationalismus.

Die nationale Agitation, welche nachgerade alle Zweige des öffentlichen Lebens ergriffen hat und mit ihren aufwühlenden und zeretzenden Einflüssen bis in das Innere der Familien eingedrungen ist, scheint endlich am Gipfel ihrer unheilvollen Treibens angekommen zu sein. Das Maß ist voll, und so kann man es nur mit aufrichtiger Genugthuung begrüßen,

Feuilleton.

Ballsaal und Eisbahn.

Ballsaal und Eisbahn! Das sind die beiden Attribute des Winters. Auf ihnen steht das gesellschaftliche Leben in höchster Blüte, wenn die Natur von einer solchen am weitesten entfernt ist und unter Schnee und Eis begraben liegt. So unendlich weit aber die beiden auch von einander getrennt zu sein scheinen, so viele Ähnlichkeiten weisen sie auf und so mannigfache Beziehungen verknüpfen sie miteinander.

Ballsaal und Eisbahn! Verschiedenartig von Gestalt und ein jedes von einem anderen Organismus, werden sie beide doch von einer Seele belebt. Wem von beiden gebürt der Vorzug? Dem glatten Parkett, des hellerleuchteten und wohlwärmten Ballsaales, oder der blanken, eisigen Bahn, die in der matten Sonne eines Wintertages daliegt, preisgegeben allen Unilden und rauhen Ungezogenheiten des Nordwindes? Wir glauben der Eisbahn! Ihr wird selbst das verächtlichste Backfischchen den Preis zuerkennen. Freier und zügelloser regt das Vergnügen seine Schwingen dort, als in dem abgeschlossenen Salon.

Und was diesem Vergnügen den meisten Reiz gibt: das Institut der „Ballmutter“ kennt die Eisbahn nicht. Vorher, dem übersprudelnden Temperament und Fröhlichkeit aus den Augen lachen, braucht nicht ewig hinter oder neben sich zu hören: „Aber Kind — welche Haltung! Aber Mädchen, sitze doch gerade!

wenn gegenüber den friedens- und culturfeindlichen Bestrebungen der Extrem-Nationalen, welche den Staat und die Gesellschaft in ihren Grundlagen bedrohen, endlich alle erhaltenden Factoren in der menschlichen Ordnung sich vereint erheben, um dieser unheilvollen Wühl- und Hezarbeit ein Ziel zu setzen.

Vom Throne her wurde dieses Treiben schon längst entschieden verurtheilt; dem Machtworte des Kaisers schlossen sich dann einsichtige Männer der Kirche und der Politik an, um in offenen Erklärungen den extremen Nationalismus auf das schärfste zu verurtheilen. Nicht minder haben einzelne hervorragende Führer im Parlamente und in den Landtagen sowie ein beträchtlicher Theil der Tagespresse die einseitige Verherrlichung der Nationalitätsidee, die ausschließliche Rücksichtnahme auf die nationalen Aspirationen und damit im Zusammenhang stehende Befehdung, Rechtskränkung und Verfolgung der gleichberechtigten Mitbürger anderer Nationalitäten als ebenso ungerecht wie ungesetzlich und äußerst verderbenbringend dargestellt und zur Umkehr gemahnt.

Es bedurfte geraumer Zeit, bis diese Stimmen der Autorität, der Wahrheit, Vernunft und Gerechtigkeit zu Gehör gelangen konnten. Die blinde Leidenschaft hielt die Menge gefangen. Das große Publicum hat in der Regel keinen selbständigen Gedanken, keinen eigenen Willen; es folgt ohne Bedenken den Worten seiner Führer. Diese besitzen aber nur selten die hinreichende Einsicht, Weisheit und Selbstverleugnung, um auch ihrerseits den richtigen Weg zu erkennen und denselben zu verfolgen. Die Phrasen- und Schlagwortpolitik ist weit bequemer und wird deshalb mit Vorliebe gepflegt. Welch unsäglichen Schaden für den eigenen Volksstamm, für ein ganzes Land, ja für das Reich diese verheerende Wühlpolitik der Extrem-Nationalen hervorgerufen, bedarf für den Kundigen keiner langen Beweise. Man blicke nur auf die politischen, socialen und wirtschaftlichen Zustände in den gemischt-sprachigen Ländern hin und wird den Spuren der Verheerung dieses extremen Nationalismus allenthalben begegnen.

Allein gerade diese Maßlosigkeit in der Agitation und Verheerung seitens dieser Extrem-Nationalen hat bei allen besonneneren Elementen die Gegenwirkung: die gesunde Reaction erzeugt. Man ist hier des Terrorismus müde geworden, man erkennt mit Schrecken die verübten Verwüstungen und schämt sich, dass es einem Häuflein rühriger nationaler Wühlhüter gelungen war, so viel Unheil und Verwirrung anzustiften. Das gewaltthätig zurückgedrängte patriotische Gefühl des Dester-

reichthums ist erwacht und steht im Begriffe, die aus allen Fugen getretenen nationalen Hezereien in die gebotenen Schranken zu verweisen. Dafs es so lange gebraucht, bis endlich die Reaction dieses wahren Desterreichthums eingetreten, bleibt allerdings lebhaft zu bedauern. Gar mancher Schaden hätte im anderen Falle verhütet werden können. Vor allem muß man es ernstlich beklagen, daß die Männer der ehemaligen Verfassungspartei trotz der Erkenntnis des bedrohlichen Uebels nicht beizeiten dem extremen Nationalismus in ihrem eigenen Schoße entgegengetreten sind. Diesen Männern durfte es ja von Anbeginn her keinen Augenblick zweifelhaft erscheinen, welche große Gefahr für den inneren Frieden in Desterreich dieser extreme Nationalismus bedeutet. Sobald die übrigen Volksstämme unseres Staates von demselben nationalen Paroxysmus ergriffen werden, wie wir ihn z. B. bei den nordböhmischen Morddeutschen ins Kraut schießen sahen, mußte für die Monarchie selbst, und darin vor allem auch für das Deutschtum, die prekärste Lage geschaffen werden.

Keinerlei Agitation kann für dieses Reich so verderblich sein, als die nationale Hez- und Wühlarbeit. Und siehe da! Den Morddeutschen folgten die Tschechen, die slovenischen Russenschwärmer, die italienischen Irredentisten, und der nationalistische Hexensabbath schien abermals loszugehen, wie vor nahezu vierzig Jahren. Sollte, durfte das noch länger gebuldet werden? Hieß weiter dazu schweigen nicht so viel, als mindestens stille Billigung des verderblichen Unterfangens? War denn das Desterreichthum bereits so gelähmt oder gar im Verschwinden begriffen, daß es sich zu keiner energischen Action mehr aufzuraffen vermochte? Bange Zweifel erfassten die Brust der Patrioten und der Freunde unserer Monarchie, deren zahlreiche Reider und Gegner bereits zu triumphieren glaubten, da endlich scheint das Uebel seine Grenze erreicht zu haben.

Das Mahnwort des Kaisers an die Slovenen, der Hirtenbrief der Bischöfe des Görzer Metropolitangebietes, die loyalen Anträge und Kundgebungen in den Landtagen zu Laibach und Prag, sowie die zustimmenden Erklärungen auch von Seite der gemäßigten Blätter lassen die Hoffnung aufsteigen, daß für den extremen Nationalismus die längst herbeigesehnte Zeit des Niederganges angebrochen sei. Gleichwie nun im Schoße der Slovenen und Tschechen anerkannte maßgebende Führer ihre Stimme zugunsten einer besonnenen Politik der Loyalität und der Gerechtigkeit sich erhoben und geltend gemacht haben; gleichwie man in Lemberg

Vorher — wie hältst du den Fächer! — Wir waren auf einem Balle der vorigen Saison in der Lage, Zeuge solcher Drillung einer niedlichen Blondine zu sein, der schließlich die schönen Augen voll großer Thränen standen, noch ehe es zum Tanzen kam.

Auf der Eisbahn sind die Argusaugen geschlossen, welche das Töchterchen mit ängstlicher Sorgfalt hüten. Dort kennt man nicht den Angststuf der wohlgezogenen Seelen, welcher bei dem leinsten Druck der Hand sich vernehmen läßt: „Um Gotteswillen, Herr Theodor! Wenn das die Mama sieht...“ Aber Mama sitzt zu Hause an dem wärmenden Feuer. Für das Töchterchen, dessen zurückhaltendes Wesen sie ja vom Ballsaal her kennt, hatte sie nur den einen Rath: „Erkälte dich nicht, mein Liebling!“

Ueberflüssige Angst! Wie das junge Mädchen dahinrast über die glatte Bahn, daß das Haar im Winde flattert! Der Athem fliegt, und purpurn färben sich die Wangen des sonst so bleichen Kindes. Im Ballsaal muß sie warten, bis aus der Schar unserer meist blasirten Herren einem es gefällig ist, ihren Füßchen Beschäftigung zu geben. Hier hat sie über sich allein zu verfügen. Sie kann ihre Hand reichen, wem sie will, sie kann Körbe austheilen, so viel sie will. Und diese Freiheiten genießen die jungen Damen, ohne jenes Heer von Sorgen und Besorgungen bekämpft zu haben, das sich ihnen bei jedem Balle entgegenstellt. Keine Aufregungen, keine schlaflosen Nächte, nicht die Furcht, daß Papa verweigern oder Mamachen vor dem Balle unwohl werden könnte; auch die Angst

nicht, daß die Ballrobe zu rechter Zeit nicht fertig sei oder die neue Modefrisur nicht kleiden möchte. Die Toilette — dieses schrecklich-schöne Wort, hat auf der Eisbahn seinen Klang verloren. Für sie pußt man sich nicht, denn das schönste Costüm bliebe unbeachtet, wenn seine Trägerin nichts anderes zu zeigen vermöchte, als ihren Staat. Grazie und Anmuth muß sie entfalten, und vermag sie das, dann ist ihr auch in der einfachen Umhüllung des Wintermantels der Sieg gewiss.

Die Extreme berühren sich, heißt es. Und in der That! Nirgends kommt die Anmuth, verbunden mit dem Feuer und der Lebhaftigkeit der Bewegungen, mehr zur Geltung, nirgends feiert die Galanterie schönere Triumphe, als auf dem Eise. Ja — auch die Entzündlichkeit der Herzen ist nirgends größer, als auf dem vom Boreas umhauchten Eisflache. So mancher, sonst kühl bis ans Herz hinan, bei dem Amors Hoffnungen bereits tief unter Null gesunken waren, er loberte in hellen Flammen auf und ließ die Hand nicht mehr los, welche er zu flüchtigem Hingleiten einmal ergriffen hatte. Ein Liebesfrühling auf der Stätte des Eises! Ist das nicht ein Contrast, wie er poetischer kaum gedacht werden kann? Das Herrlichste aber an der Sache ist, daß sie nicht nur in der dichterischen Phantasie besteht. Wie häufig hört man nach einem glücklich geschlossenen Ehebunde die Frage: „Die Wisi heiratet? Ja — sie war doch auf gar keinem Balle — wo haben sich denn die jungen Leute kennen gelernt?“ Mama lächelt vergnügt: „Auf der Eisbahn!“

bestrebt ist, den Ruthenen gegenüber lange Verfümmnisse und Rechtskränkungen abzustellen: ebenso erwartet man mit vollem Recht, daß auch aus der Mitte der deutsch-österreichischen Liberalen sich die führenden Männer gegen das deutsch-nationale Haberfeldtreiben in aller Entschiedenheit erklären werden. Insolange eine solche Erklärung, welche eine förmliche Abgabe an die Adresse der nurdeutschen Hezer und Wähler bedeutet, nicht erfolgt, werden diese liberalen Deutsch-Oesterreicher es sich gefallen lassen müssen, daß man sie an den Auswüchsen und Schäden des extremen Deutsch-Nationalismus als mitschuldig betrachtet und sie hiefür mindestens moralisch mit verantwortlich macht.

An alle besonnenen guten Oesterreicher ergeht aber die dringliche Mahnung, eingedenk des unberechenbaren Verderbens, den der extreme Nationalismus über Land und Volk in Oesterreich heraufbeschwören muß, in geschlossenen Reihen und mit aller Energie und Ausdauer Front zu machen gegen diese wahrhaftigen Reichsverderber. Sie leisten dadurch sich selber und ihren Kindern und Nachkommen die größten Dienste und erfüllen zugleich eine heilige Pflicht ihres angestammten österreichischen Patriotismus. Nicht im Kampfe und in dem Zwiespalt oder in der Uebermacht dieses oder jenes Stammes, sondern in der brüderlichen Eintracht und Harmonie seiner gleichberechtigten Völker liegt Oesterreichs Macht und Stärke.

Die Kohlegewerkschaft Sagor.

Wie unseren Lesern bekannt, droht der krainischen Kohlenproduction, namentlich der Kohlegewerkschaft Sagor, eine große Gefahr dadurch, daß die Südbahn-Gesellschaft den größten Bedarf an Kohle infolge der bedeutenden Refaction aus dem Ostrauer Bezirke decken soll. Infolge der Abmachung der Nordbahn mit der Firma Wilhelm und David Guttmann wurden für die Kohlenlieferungen dieser Firma aus dem Ostrauer Bezirke nach Wien so namhafte Herabsetzungen des Tarifes zugestanden, daß es die Südbahn in ihrem finanziellen Interesse gelegen findet, ihre bisherigen Bezüge aus steirischen und krainischen Kohlenwerken in bedeutendem Maße herabzumindern. Infolge dieser Herabminderung der Bestellung werden nun viele Hunderte von Arbeiterfamilien mitten im Winter brotlos gemacht, und werden auch die mit der Kohlen-Industrie in Verbindung stehenden vielfachen Gewerbe außerordentlich geschädigt.

Angesichts dieser drohenden Gefahr haben die zunächst betroffenen Gemeinden Sagor, Kotredež und Aržiše in Angelegenheit der Betriebseinstellung der Kohlegewerkschaft Sagor durch den Abgeordneten Herrn Svetec an den krainischen Landtag eine Petition gerichtet, in welcher um geeignete Intervention der Landesvertretung ersucht wird, um solche Schädigungen von Industriezweigen unseres Landes und der damit in Verbindung stehenden Interessen zahlreicher Arbeiter-Familien hintanzuhalten. Die Petition, von der nur zu wünschen bleibt, daß sie seitens des Landtages warme Unterstützung finde und den angestrebten Zweck auch erreiche, hat folgenden Wortlaut:

Höher Landtag! Die ergebenst gefertigten Gemeinden haben sich angesichts des Unheils, welches ihnen im Falle der Einstellung des Kohlenwerksbetriebes in Sagor droht, bereits an den hohen Landesauschuß und an die hohe Regierung sowie an die löbliche Handels- und Gewerbekammer mit der ergebensten Bitte gewendet, daß durch die geeignete Einflussnahme dasselbe von ihnen abgewen-

det werde. Diese Schritte hatten bisher keinen Erfolg, da die Ursache der Betriebseinstellung, nämlich die Reducierung der gewerkschaftlichen Kohlenlieferung an die Südbahn um 740 000 Metercentner, nicht beseitigt werden konnte, aus welchem Grunde die Gewerkschaft Sagor dem k. k. Revierbergamte in Laibach, wie man in Erfahrung gebracht, bereits die Anzeige von der Ende März 1888 erfolgenden Betriebseinstellung erstattete.

Die Umstände einerseits, unter welchen der Gewerkschaft die Lieferung eines so bedeutenden Kohlenquantums seitens der Südbahn entzogen wurde, und die Folgen andererseits, welche die Einstellung des Kohlenwerksbetriebes in den Gemeinden Sagor, Kotredež und Aržiše, ja für den ganzen Bezirk und darüber hinaus nach sich ziehen würden, rechtfertigen es gewiss, wenn sich die ergebenst Gefertigten auch an den hohen Landtag wenden, in welchem sie nebst der hohen Regierung den natürlichsten Anwalt für ihre bedrohten Interessen erkennen. Wie aus den öffentlichen Blättern bekannt, hat die Südbahn, ungeachtet alles Entgegenkommens und der Preisnachlässe von Seite der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft, derselben einen sehr namhaften Theil der Kohlenlieferung, welcher dem größten Theile der Production des Werkes in Sagor gleichkommt, entzogen und dafür für mehrere Jahre (wie es heißt für 10) einen Lieferungsvertrag mit den Ostrauer Kohlegewerken geschlossen, von welchen sie jährlich das Quantum von einer Million Metercentnern beziehen wird.

Da die Lieferung der entlegenen Ostrauer Kohle für die Südbahn nur dann convenabel sein kann, wenn sie sehr billig zugeführt wird, so ist kaum zu zweifeln, daß die Nachricht der öffentlichen Blätter, «es haben die mächtigen Ostrauer Kohlegewerke zufolge ihrer einflussreichen Beziehungen zu der Nordbahn eine ungewöhnliche Ermäßigung des Bahnfrachttarifes erwirkt», auf Wahrheit beruhe. Durch solche Conventionen wird es also möglich, daß zum Schaden der hierländigen Montanindustrie und zum Ruine der hiesigen Arbeiterschaft die Kohle entlegener nördlicher Reviere auf den hiesigen Kohlenmarkt geworfen und die Production der hierländigen Bergbau-Unternehmungen erdrückt wird.

Es mag der Erwägung der Südbahn anheimstehen, ob es denn nicht unter allen Umständen, nur von ihrem Standpunkte beobachtet, in ihrem überwiegenden Interesse gelegen wäre, auf die möglichst große Entwicklung der an ihren Linien befindlichen Industrien und namentlich der Gewerkschaft Sagor hinzuwirken, anstatt dieselbe an ihrer Entwicklung zu stören oder sogar zu gefährden. Anders verhält es sich aber mit der hohen Regierung, welche berechtigt und berufen ist, die allgemeinen öffentlichen Interessen großer Landesgebiete gegen Angriffe zu schützen, die durch den Einfluß gewisser Machtfactoren bei den von der Regierung privilegierten Unternehmungen — Nordbahn und Wiener Verbindungsbahn — zum einseitigen Vortheile der erstern ermöglicht werden. Welche bedeutende Tarifiermäßigung den Ostrauer Kohlenwerksbesitzern von der Nordbahn und Wiener Verbindungsbahn gewährt werden muß, geht aus folgender Berechnung hervor: die Ostrauer Stückkohle wird bekanntlich loco Ostrau nicht unter 40 kr. pr. 100 kg bezahlt; der Normalfrachttarif der Nordbahn Ostrau-Wien beträgt 36,8 kr. und jener der Wiener Verbindungsbahn bis Mayleinsdorf 5 kr., die Ostrauer Kohle würde somit der Südbahn loco Mayleinsdorf auf 81,8 kr. per 100 kg zu stehen kommen. Sicherem Vernehmen nach zahlt sie aber nur 59 kr., es muß also die Tarifiermäßigung mindestens 22,8 kr. pr. 100 kg betragen, da nicht anzu-

nehmen ist, daß sich die Kohlenlieferanten mit dem Preise von 59 kr., wovon auf die Fracht 41,8 kr. aufgehen, also mit 17,2 kr. statt 40 kr. pr. 100 kg begnügen würden. Es ist also offenbar, daß die Nordbahn einen minimalen Frachtsatz berechnet, ohne daß diese einzelne Begünstigung publiciert oder für die Unterlassung der Publication die vorgeschriebene Bewilligung erwirkt worden wäre.

Das Angeführte ist gewiss geeignet, die hohe Regierung zur eingehendsten Untersuchung der Verhältnisse zu bestimmen, damit solche Mißbräuche beseitigt werden; dies erheischt nicht nur das Interesse der krainischen Montanindustrie, sondern es ist die Staatsverwaltung dazu auch im Hinblick auf das zwischen ihr und der Nordbahngesellschaft bestehende Verhältnis berechtigt. Daß die durch diese Eisenbahn-Tarispolitik indirect herbeigeführte Einstellung des Kohlenwerksbetriebes in Sagor für die Bevölkerung von empfindlichstem Nachtheile, ja mit den größten Gefahren für das öffentliche Wohl verbunden wäre, brauchen wir kaum anzuführen. Die Gewerkschaft beschäftigt über 500 Kohlenarbeiter, darunter 300 Familienväter, welche brot- und obdachlos würden, deren viele, namentlich die älteren, von anderen Werken keine Beschäftigung finden und die bei voraussichtlicher Unmöglichkeit der Unterstützung aus der Werksbrüderlade den Gemeinden zur Last fallen müßten. Die Grundbesitzer der benachbarten Gemeinden, welche den größten Theil ihrer Producte vortheilhaft an die Gewerkschaft absetzen, die Handels- und Geschäftsleute, welche sich in Sagor und Umgebung ansiedelten, sowie alle Kreise der Bevölkerung, welche bei der Gewerkschaft Erwerb und Verdienst fanden, sie alle wären in ihrer Existenz gefährdet, die Gemeinden giengen ihrer Einkünfte größtentheils verlustig. Aber auch der Bezirk und das Land würden die Umlagen einbüßen, welche die Gewerkschaft zu öffentlichen Zwecken und in so ausgiebiger Weise entrichtet, ja der Staat selbst würde in Mittheilenschaft gezogen, da er in der Gewerkschaft Sagor einen der größten Steuerträger des Landes verliert.

Alle diese Umstände sind gewiss geeignet, die Aufmerksamkeit des hohen Landtages auf die geschilderten Verhältnisse zu lenken, damit hochdieselbe die zum Schutze der Montanindustrie und der Bewohner der hiesigen Gegend nöthigen Maßregeln beschließe. Insofern die Existenz des Kohlenwerkes in Sagor in Frage steht, wäre es vielleicht möglich, auf die hohe Staatsverwaltung einzuwirken, daß sie alle staatlichen Unternehmungen in nächster Nähe und vor allem die Staatsbahn im Lande anweist, ihren Kohlenbedarf von der Gewerkschaft Sagor zu decken. Andererseits wäre aber die hohe Regierung zu ersuchen, ihren zweifellos ausreichenden Einfluß in der Richtung geltend zu machen, daß die Nordbahn und die Wiener Verbindungsbahn Tarifiermäßigungen, wenn nicht für alle, so auch nicht für Einzelne und am wenigsten für die mit ihr liierte Gruppe von Kohlenwerksbesitzern eintreten lasse.

Schließlich wird in aller Ergebenheit gebeten, daß, wenn weder von Seite der Südbahn noch vom Staate etwas zu unseren Gunsten, respective der Trifailer Kohlegewerkschaft erwirkt werden kann, die Trifailer Kohlenwerksgesellschaft angewiesen werde, von ihrem an ihre Kunden zu liefernden Kohlenquantum einen entsprechenden Theil der Werke Trifail und Fraßnigg aus dem noch bedeutenden Kohlenlager von Sagor bis zur Deckung der Calamität zu entnehmen.

Wir stellen also die ergebenste Bitte: Der hohe Landtag geruhe, die hohe Regierung um die zum Schutze

Wohl ist die glutathmende, parfümburchschwängerte Tanzlust im Ballsaal ein immergrünes Eiland voll glühender Sonnen und glitzernder Sterne, voll von Juwelengebirgen, Champagnerströmen und Atlascascaden, wo die großen Sorgen und Schmerzen des Lebens für Stunden zum Schweigen gebracht werden, aber ein gallbitterer Rest bleibt immer im Becher der Freude, weil meist ganze Stürme von Gefühlen im Ballsaal unter der Maske des Lächelns verborgen werden müssen.

Davon weiß die Eisbahn in Gottes freier Natur nichts. Hier existiert kein Zwang, keine Etikette! Wer da fällt, der erhebt sich — wen friert, der geht heim — und mit wem ich ungen verlehre, den lasse ich — allein Schlittschuh laufen. Haben wir es nicht auf der Eisbahn viel besser?

Marietta von Markovic.

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.
Von Max von Weisenthurn.
(51. Fortsetzung.)

Inzwischen gieng der Graf, einer Täbdelei herzlich müde, in welche er in Monte Carlo fast hineingezwungen worden war und die er selbst aus Gründen, welche er nur zu wohl kannte, nicht abbrechen konnte, auf dem Boulevard Moureaux auf und nieder, als er plötzlich, sich der Rue de Rocher nähernd, etwa zwanzig Schritte vor sich Rannette gewahrte.

Seine erste Empfindung war jene des Unwillens. Die Alte hatte ihn bereits zweimal in seiner Wohnung aufgesucht und war von seinem Kammerdiener abgewiesen worden. Würde sie es jetzt wagen, ihn öffentlich anzusprechen? Des Grafen Antlitz verfinsterte sich, und er blieb unentschlossen einen Moment stehen, doch die Alte hatte ihn bereits gesehen — er konnte ihr also nicht mehr ausweichen.

Im nächsten Moment aber schon ward sein Unwille zur Ueberraschung, denn er bemerkte, daß, sobald Rannette ihn gewahrte, sie hastig in die Rue de Rocher einbog. Nicht er war es somit, der sie mied, sondern sie gieng ihm ängstlich aus dem Wege. Was konnte das zu bedeuten haben? Hastig entschloß er sich, ihr zu folgen, doch — zu spät. Sein kurzes Zögern hatte sie seinen Blicken entzogen; nirgends war eine Spur von ihr zu entdecken.

Nach seiner Wohnung zurückkehrend, beschied er sofort seinen Kammerdiener zu sich.

«Robert,» sprach er, «hast du Rannette kürzlich gesehen?»

«Nein, Herr Graf, aber ich habe eine Entdeckung gemacht!»

«Eine Entdeckung? Welche?» stieß der Graf heftig hervor.

«Daß der Herr Graf insgeheim bewacht werden und man jeden Ihrer Schritte verfolgt.»

«Wie, wie weißt du das, Robert?» rief der Graf, seines Dieners Arm erfassend.

«Weil ich seit der Rückkehr des Herrn Grafen nach Paris auf Schritt und Tritt dem gleichen Manne

begegne. Wenn der Herr Graf zu Hause sind, so steht er dem Palais gegenüber; sind der Herr Graf aus, so folgt er Ihnen unausgesetzt!»

Der Graf schwieg eine Weile, seine Mienen waren düster und gedankenvoll, plötzlich aber hellten sie sich auf, und wie ein Blitz zuckte es über seine Züge.

«Ah, alles ist mir klar!» sprach er zähneknirschend. «Dieser Lord Hargrave läßt mir nachspüren, um den Aufenthalt meiner Cousine zu erfahren. Gemach! Ehe eine Woche um ist, soll er Paris verlassen haben und er selbst mag es sich Dank wissen, daß er mir die Mittel dazu an die Hand gegeben hat, ihn zu entfernen. Er hat seine Rechnung ohne mich gemacht, und er soll es bereuen, sich in meine Karten gemischt zu haben. Ah, Mylord, Sie mögen noch so klug und verständig sein, in mir haben Sie ihren Meister gefunden! Mein Plan ist fertig. Sie spielen Ihre Partie — ich die meine, und wir wollen sehen, wer gewinnt! Im Grunde genommen kämpfen wir um das gleiche Ziel, nur Sie mit dem Ruthe der Liebe, ich mit dem Ruthe der Verzweiflung, die steger muß um jeden Preis! Also Kampf bis aufs Messer! Sie wollen es nicht anders! Sei es denn! Ich bin zu allem bereit, und gilt es selbst ein Opfer, wie jenes im Spiegelgarten von Monte Carlo! Denn ehe ich meinem Triumphe bereits nahe, diesem unvermutheten Gegner das Feld räume, eher,» vollendete er, und seine Augen glühten unheimlich, «eher tödte ich ihn!»

der krainischen Montanindustrie nothwendigen Maßregeln in der angebeuteten Richtung im Interesse der Bewohner von Sagor und Umgebung und des Landes eindringlichst zu ersuchen. — Sagor am 18. Dezember 1887. (Folgen die Unterschriften.)

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Die meisten Wiener Blätter würdigen an leitender Stelle die Bedeutung des ehevorgestern abgehaltenen Kronrathes sowohl merito-risch als mit Bezug auf die allgemeine Lage. Die «Neue freie Presse» schreibt: Die Beschlüsse des gemeinsamen Ministerrathes sind so ausgefallen, wie es von der aufrichtigen Friedensliebe und loyalen Politik unserer Regierung nicht anders erwartet werden konnte. Die Delegationen werden nicht einberufen, und die Summe von zwölf Millionen, welche die beiden Regierungen unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt haben, ist mit Rücksicht darauf, daß es sich um militärische Maßregeln handelt, eine so bescheidene, daß daraus allein geschlossen werden kann, wie enge die Grenzen sind, welche Oesterreich selbst seiner nothgedrungenen Vorsicht gezogen hat. Ein Staat, der in solcher Lage mit so kleinen Schritten daran geht, auch nur das Allernothwendigste zu seiner Vertheidigung vorzunehmen, wird schwerlich der Sucht nach kriegeriichen Abenteuern oder der Bedrohung anderer beschuldigt werden können.

(Die Landtage.) Ein Theil der Landtage hat bereits seine Arbeiten beendet. Vorgestern sind die Landesvertretungen von Istrien und Dalmatien, gestern der schlesische Landtag unter begeisterten Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen worden. Von den anderen Landtagen wird ein Theil seine Session noch im Laufe dieser Woche schließen, während die übrigen ihre Beratungen bis in den Jänner fortsetzen werden.

(Oesterreich.) Das halbamtliche «Prager Abendblatt» richtet folgenden Appell an die Völker Oesterreichs: Mögen dort, wo noch unvermittelte Gegensätze bestehen, insbesondere in Böhmen, die Parteiführer sich der hohen Aufgabe, welche der Ernst der Lage an sie stellt, würdig zeigen. Mögen sie die Streitart vergraben und geschlossen zusammenstehen; der Eindruck auf das Ausland wird kaum minder groß sein, wie auf das Inland. Wenn die Völker Oesterreich-Ungarns und deren Führer einig sind, wenn sie dem Auslande das Bild eines zur mannhafsten Abwehr jeden Angriffes entschlossenen einheitlichen Staatskörpers darbieten, dann wird der Frieden schwerlich gestört werden, da alle Welt weiß, welche Summe von Vaterlandsiebe, Opferwilligkeit und Widerstandskraft die altherwürdige Monarchie der Habsburger aufzubieten vermag, wenn ihre treuen Völker fest zusammenhalten. Mit vollem Rechte darf demnach behauptet werden, daß der innere Frieden zum guten Theile auch eine Bürgschaft des äußeren Friedens ist und bleiben wird.

(Im Kärntner Landtage) verlas vorgestern Landeshauptmann Dr. Erwein ein Schreiben des Fürstbischöfs Dr. Rahn, welches den deutschen Wortlaut eines vom Cardinal Rampolla an ihn eingelangten Telegrammes enthielt, worin mitgetheilt wird, daß der Papst die Glückwünsche des Landtages tief gerührt mit tausendfachem Danke zur Kenntnis genommen habe, für die Gläubigen Kärntens sowie seine geistlichen und weltlichen Obrigkeiten reichen Segen

«Die Flut!»

Das Leben in Voiret-la-Belle, welches ruhig genannt werden mußte bis zur Monotonie, übte eben in dieser seiner Ruhe einen ungewöhnlichen Reiz auf Sidonie aus. Die Tage des Schmerzes, der Sorge, des Mißtrauens und der unangesetzten Aufregung hatten sie erschöpft, und es war ihr zu Muth, wie einem Vogel, der in Sturm und Wetter ein schützendes Obdach gefunden hat.

Rannette's versprochener Brief war angekommen, aber richtiger gesagt, ein Brief, von welchem Sidonie glaubte, daß Rannette, welche nicht schreiben konnte, denselben ihrer Schwester oder jemand anderem dictiert hatte.

Das Schreiben war stilistisch schlecht und auch unorthographisch geschrieben; das junge Mädchen mußte mehr denn einmal darüber lächeln, doch keinerlei Verdacht stieg in ihrer Seele auf. Zuerst berichtete Rannette in entzückten Worten von der Herrlichkeit der Metropole, dann sprach sie von dem Glück, mit ihrer Schwester vereint zu sein, und endlich von dem Schmerze der Trennung von ihrer jungen Gebieterin.

Was aber Sidonie am meisten interessierte, das waren die Worte, welche Rannette in Bezug auf Karl Hargrave schrieb. Sie war überzeugt gewesen, daß Rannette den jungen Mann bei ihrer Ankunft in Paris sofort aussuchen würde, und wenn man sie aufs Gewissen gefragt, so hätte man erfahren, daß sie hauptsächlich aus diesem Grunde nichts gegen Rannette's Reise dorthin einzuwenden gehabt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

von Gott erbitte und aus ganzem Herzen allen Einzelnen den apostolischen Segen ertheile.

(Das Executiv-Comité der deutsch-böhmischen Landtags-Abgeordneten) ist, wie bereits berichtet wurde, in Prag zu einer Berathung zusammengetreten. Wie verlautet, handelt es sich um den im böhmischen Landtage von den Abgeordneten Dr. Kieger und Fürsten Karl Schwarzenberg gestellten Antrag wegen des Regierungsjubiläums des Kaisers.

(Dalmatinische Eisenbahnprojecte.) Im Dalmatiner Landtage traten die Abgeordneten Bakotić und Bajamonti für die Bahnlinie Spalato-Sarajevo ein, welche die Abgeordneten Klaić und Bulat bekämpften. Der erste schlägt die Fortsetzung der bestehenden Eisenbahnlinie nach Novi vor, welcher Antrag auch angenommen wurde.

(Rußland.) Das Telegramm der «Corr. de l'Est» von Unruhen, welche in Petersburg ausgebrochen sein sollen, wobei angeblich sogar der Zar verwundet worden sein sollte, fand in keiner Weise eine Bestätigung. Daß übrigens in Rußland nicht alles allerwärts in Ordnung ist, beweist die Meldung, daß soeben auch die Universität in Odessa geschlossen werden mußte, wie vor etlichen Tagen jene von Moskau.

(Lord Salisbury) hat sich vorgestern in einer großen Versammlung der Conservativen in Derby sehr optimistisch über die Lage ausgesprochen und erklärt, nach den diplomatischen Informationen der englischen Regierung sei keine Veranlassung zu dem Schrecken vorhanden, der die Börsen und die Journale Europa's ergriffen habe; keine unmittelbare Gefahr bedrohe den Frieden Europa's — er sage «keine unmittelbare Gefahr», denn schon die Existenz von sich fortwährend steigenden Rüstungen bedinge eine Gefahr.

(Der französischen Kammer) ist am ersten Tage ihrer Weihnachtsferien eine neue parlamentarische Fraction beschieden worden; die Abgeordneten Basly, Boyer, Brialon, Calvinhac, Camélinat, Dumas, Franconie, Gilly, Clovis Hugues, Laguerre, Laisant, Michelin, Millerand, Planteau, Prudon, Simyan, de Sufini, Théron und Wickersheimer haben sich zu einer neuen parlamentarischen Gruppe vereinigt, welche sie die «Gruppe der socialistisch-republikanischen Abgeordneten» nennt.

(Bulgarien.) Die Absicht, den Coburger als Friedensopfer zu verwenden, tritt immer schärfer hervor. Die «Nationalzeitung» gibt dem Wunsche Ausdruck, die ungarischen Magnaten, welche die Welt mit dem «Coburg'schen Zwischenfall» beschenkten, möchten ihren traurigen Schicksal fallen lassen.

(Aus Rom) wird noch gemeldet: Die Regierung hat die von den radicalen Vereinen geplante Gedenkfeier zu Ehren Oberdanks verboten und die Polizeiamter beauftragt, den Veranstalter dieser Demonstration deren Ausführung abzurathen und sie im Nothfalle durch Gewalt zu verhindern. Die Versuche, Proclamationen, welche zu dieser Kundgebung einluden, zu vertheilen, endeten hier und in Mailand mit der Verhaftung der Betheiligten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser gerahen aus der Allerhöchsten Privatschatulle 200 fl. zur Vergrößerung des Unterstützungsfonds für arme Wöchnerinnen und deren Kinder zu spenden.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Trop-pauer Zeitung» meldet, der Gemeinde Poruba für Schulzwecke 200 fl. zu spenden geruht.

(Bauhätigkeit in Sarajevo.) In Sarajevo ist es noch der Mühe wert, Hausherr zu sein. In einem Vortrage, welchen Baudirector Hofrath Bischoff über die Bauhätigkeit in den occupierten Provinzen hielt, sagte er unter anderem, «daß nebst der öffentlichen auch die Privat-Bauhätigkeit namentlich in Sarajevo sehr eifrig am Werke sei. Das in Häusern angelegte Capital verzinst sich dort mit 10 bis 20 Procent».

(Todesfall.) Der im vorigen Jahre pensionirte Sectionschef des Unterrichtsministeriums Dr. Karl Fidler ist vorgestern nachts im Alter von 69 Jahren in Wien gestorben.

(Monströses Wild im Museum.) Das naturhistorische Hofmuseum in Wien erhielt von dem regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein einen im Babißer Reviere in Böhmen aufgefundenen monströsen jungen Feldhasen. Kopf, Hals und Vorderläufe sind normal; kurz hinter dem Ansatze der letzteren aber spaltet sich der Körper und bildet zwei Hinterleiber. Obgleich ziemlich schwach, zeigen dieselben im unteren Theile sowie die Hinterläufe und die Blumen (Schwänze) normale Entwicklung. An der Theilungsstelle aber, das ist ungefähr in der Mitte des Körpers, befindet sich noch ein Paar, jedoch nach rückwärts gerichteter Vorderpoten. — Von demselben giengen auch ein paar monströse Reh-tige, deren Köpfe gespalten sind, dem Museum zu.

(Ein Familien-Drama.) Aus Frankfurt wird gemeldet: Die Frau des gewesenen und nun be-

schäftigungslosen Schutzmannes Schleiniß erkannte sich, nachdem sie die zwei jüngsten ihrer fünf Kinder getöbötet hatte. Das Motiv der schrecklichen That, die hier großes Aufsehen erregt, waren Nahrungsforgen.

(Ein Heiliger, der Gehalt bezieht,) ist gewiß eine wunderbare Erscheinung, die allerdings verständlich wird, wenn man hört, daß dies in Brasilien passirt. Wie die in Rio erscheinende «Allgemeine deutsche Zeitung» schreibt, wird dort an den heiligen Antonius, oder vielmehr, wie er in diesem Falle offiziell heißt, an den Tenento-coronel honorario do exercito brazileiro o glorioso Santo Antonio (den Ehren-Oberst-Lieutenant der brasilianischen Armee, den glorreichen heiligen Antonius) die Summe von 240 000 Dollars ausgezahlt, welche jedesmal der Prior des Klosters auf dem Morro de Santo Antonio für den Heiligen in Empfang nimmt. Auf welchem Wege nun der Prior dem Heiligen das Geld zustellt, darüber ist nichts Näheres bekannt.

(Schachturnier.) Am 16. d. M. hat in London der große Wettkampf um die Meisterschaft im Schachspiele seinen Abschluß gefunden. Die letzte Ausschlag gebende Partie zwischen Amos Burn und Isidor Gunsberg endete nach fünf Gängen in einem Remis, infolge dessen die Spieler übereinkamen, sich in den ersten und zweiten Preis zu theilen. Blackburne erhielt den dritten Preis und Zukertort den vierten.

(Schneefall in Ungarn.) Ein starker Schneefall stört die Communication in Budapest und hat die telegraphische Verbindung desselben mit Siebenbürgen und den nordöstlichen Theilen Ungarns unterbrochen. Zur Beseitigung der Verkehrshindernisse wurde Militärassistent beige stellt.

(Schwerwiegender Grund.) Dame: «Sagen Sie mir, Herr Doctor, warum heiraten Sie eigentlich nicht?» — «Weil ich nicht Lust habe, so viele Zeit im Wirtshause zuzubringen, wie meine verheirateten Freunde!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Schluß.)

Abgeordneter Dr. Polukar referierte namens des Verwaltungsausschusses über die Petition des Gemeindevorstandes in Stein um Beistellung eines Thierarztes für den Bezirk Stein mit dem Amtssitze in Stein und beantragt: «Der hohe Landtag wolle beschließen: Die hohe Regierung wird ersucht, einen Thierarzt für den politischen Bezirk Stein mit dem Amtssitze in Stein sofort zu ernennen.» Zur Begründung dieses Antrages führt der Referent an, daß im Steiner Bezirke die Viehzucht den Hauptfactor der bäuerlichen Wirtschaft bilde und nach dem statistischen Ausweise dieser Bezirk 29 600 Stück Rindvieh, 2296 Pferde, 14 Esel, 1075 Ziegen, 6567 Schafe, 5363 Schweine und der Bezirk Egg 9394 Stück Rindvieh, 720 Pferde, 7 Esel, 537 Ziegen, 2531 Schafe und 3215 Schweine aufzuweisen hat. Auch Abg. Baron Apfalktrern unterstützt wärmstens diesen Antrag; der für die Bezirke Laibach, Stein und Vittai ernannte Thierarzt könne den Dienst in drei so großen Bezirken nicht versehen, und es sei für den viehreichen Steiner Bezirk ein eigener Thierarzt dringend nothwendig.

Landespräsident Baron Winkler erklärt, daß er den diesbezüglichen vorjährigen Beschluß dem k. k. Ministerium vorgelegt habe. Laut Ministerialerlass habe es vorläufig bei der Bestellung eines Bezirksthierarztes für die politischen Bezirke Laibach und Stein, und zwar mit dem Amtssitze in Laibach, zu verbleiben, weil derselbe von der Regierung zur Besorgung der staatsthierärztlichen Agenden benötigt wird. Falls sich jedoch die für Krain systemisirte Anzahl der Bezirksthierärzte als nicht genügend herausstellen sollte, möge die Landesregierung auf Grund der gewonnenen Erfahrungen bis Ende Februar 1888 behufs Vermehrung des thierärztlichen Personales Bericht erstatten. Der Herr Landespräsident erklärt, daß er im Sinne des vorliegenden Antrages dem hohen Ministerium Bericht erstatten werde.

Der Antrag des Verwaltungsausschusses wurde hierauf angenommen.

Abgeordneter Dr. Sterbenec berichtete namens des Rechenschaftsbericht-Ausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, und zwar zu § 1 Gesetzesbeschlüsse; § 2 Steuern; § 6 Communicationsmittel und § 7 Landesanstalten und Fonds welche Paragraphe vom Landtage zur Kenntnis genommen wurden. Beim Berichte über das Zwangsarbeitshaus sprach Abg. Ludmann seine Verwunderung darüber aus, daß man anlässlich der Cholera-Epidemie im vorigen Jahre erkrankte Zwänglinge in das städtische Choleraspital nicht habe aufnehmen wollen, weshalb für selbe eine eigene Baracke erbaut werden mußte. Abgeordneter Grasselli erklärte, daß die Stadt die Aufnahme an Cholera erkrankter Zwänglinge nicht verweigert, sondern nur bedingungsweise zugestanden habe. Abg. Dr. Sterbenec gab dem Wunsche Ausdruck, daß man vorkommenden Falles in das Choleraspital auch Zwänglinge aufnehme. Abg. Kavčić hob die lobenswerten Bemühungen und die erfolgreiche Thätigkeit des Zwangsarbeitshaus-Verwalters hervor und beantragte, daß demselben vom

Landtage der Dank ausgesprochen werde. Der Antrag wurde angenommen.

Abgeordneter kais. Rath Murnik referierte namens des Gemeinde-Ausschusses über die Regierungsvorlage des Gesetzentwurfes, womit die §§ 78, 79 und 81 der Gemeinde-Ordnung vom 17. Februar 1866, L. G. Bl. Nr. 2, und das Gesetz vom 5. Jänner 1882, L. G. Bl. Nr. 8, abgeändert werden. Beim Eingang und Artikel I beantragte Abg. Dr. Papez stilistische Aenderungen, welche vom Hause angenommen wurden. Der genehmigte Gesetzentwurf hat nun folgenden Wortlaut: Das Gesetz vom 5. Jänner 1882, L. G. Bl. Nr. 8, tritt außer Kraft; die Paragraphen 78, 79 und 81 der Gemeinde-Ordnung für Krain vom 17. Februar 1866, L. G. Bl. Nr. 2, werden abgeändert und lauten von nun ab: § 78. Durch den Zuschlag zur Verzehrungssteuer darf bloß der Verbrauch im Gemeindegebiete und nicht die Production und der Handelsverkehr getroffen werden. Es dürfen daher Zuschläge zu Verzehrungssteuern, welche bei der Erzeugung der steuerbaren Gegenstände eingehoben werden, wie z. B. zu der Verzehrungssteuer von Bier, gebrannten geistigen Getränken u. dgl., nicht umgelegt werden. § 79. Zuschläge, welche 15 Procent der directen Steuern oder der Verzehrungssteuer übersteigen, sind an die Genehmigung des Landesauschusses, Zuschläge über 50 Procent der directen Steuern oder über 30 Procent der Verzehrungssteuer, sind an die Genehmigung des Landesauschusses und die Zustimmung der politischen Landesbehörde gebunden. Zur Einhebung von Zuschlägen von mehr als 100 Procent der directen Steuern oder der Verzehrungssteuer ist die Bewilligung des Landtages und die Allerhöchste Sanction erforderlich. § 81. Zur Einführung von Abgaben von dem Verbrauch der der Verzehrungssteuer unterliegenden geistigen Flüssigkeiten auf die Dauer von längstens 10 Jahren, sowie zur Erhöhung bestehender derlei Abgaben für eine gleiche Zeitdauer ist die Bewilligung des Landesauschusses und die Zustimmung der politischen Landesbehörde erforderlich. Zur Einführung oder Erhöhung der gedachten Abgaben auf eine Zeitdauer von mehr als 10 Jahren, dann zur Einführung anderer Auflagen und Abgaben, welche unter die durch das Gesetz vom 3. Dezember 1886, L. G. Bl. Nr. 17, beziehungsweise jenes vom 26. März 1885, L. G. Bl. Nr. 9, festgesetzten Gemeindetagen und die Kategorie der Zuschläge zu den directen Steuern oder zur Verzehrungssteuer nicht gehören, sowie zur Erhöhung schon bestehender Auflagen und Abgaben der letzteren Art ist die Bewilligung des Landtages und die Allerhöchste Sanction erforderlich. — Artikel II. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Kraft. — Art. III. Mein Minister des Innern ist mit der Durchführung dieses Gesetzes beauftragt.

Abg. Kun referierte namens des Finanzausschusses über die Petition des Vereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues um Unterstützung und beantragte eine Subvention aus dem Landesfonde im Betrage von 50 fl. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen und hierauf um halb 2 Uhr die Sitzung geschlossen.

(Fünfundzwanzig Jahre Fürstbischof.) Mit dem gestrigen Tage sind fünfundzwanzig Jahre seit der Ernennung Sr. Excellenz des Fürstbischofes Maximilian zum Oberhirten der Marburger Diocese verflossen. Aus diesem Anlasse brachten die Musikkapellen des 47. Infanterieregimentes und der Südbahn-Werkstätten dem Jubilanten Serenaden, die dortige Feuerwehr und der Gemeindeverein veranstalteten einen Fackelzug und der Männergesangsverein brachte zwei Chöre vor dem fürstbischöflichen Palais zur Aufführung. Im Verlaufe des gestrigen Tages brachten verschiedene Deputationen Seiner Excellenz ihre Glückwünsche dar.

(Gemeinderaths-Sitzung.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hält morgen abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Mittheilungen des Präsidiums. 2.) Bericht der Finanzsection: a) über das Gesuch der Direction des Elisabeth-Kinderhospitals um einen Beitrag zu den Baukosten für das neue Kinderhospital; b) über das Gesuch der Lehrerin für Stickerie und Spitzenklöppelei, Fräulein Johanna Föderl, um eine Geldunterstützung für ihre Anstalt; c) über den Ankauf einer größeren Anzahl des vom Prof. Brhovec verfaßten Werkes: «Die landesfürstliche Hauptstadt Laibach»; d) über das Gesuch des Wyl-Vereines an der Wiener Universität um eine Geldunterstützung; e) über das Gesuch der Leitung der zweiten städtischen Knabenvolkschule um einen Beitrag zu den Anschaffungskosten für eine neue Sulfahne; f) über das Ergebnis der am 25. October l. J. vorgenommenen Sconterierung der städtischen Cassen. 3.) Bericht der Finanz- und Bausection über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses, betreffend den Bau eines neuen Theaters. 4.) Bericht der Schulsection: a) über den offerierten Ankauf, resp. Tausch des Andretto'schen Hauses an der Petersstraße zum Zwecke des Baues einer neuen Schule auf dem vormaligen Jalen'schen Besitze; b) über die Aenderung des Vertrages mit der krainischen Sporcasse hinsichtlich der l. l. Oberrealschule; c) über die Verlängerung des Mietvertrages bezüglich der Localitäten für die

erste städtische Knabenvolkschule; d) über die Miete der Localitäten für die Schule am Laibacher Moraste; e) über die Verleihung des ersten Platzes des Kaiser-Franz-Josefs-Stipendiums für Realschüler im Betrage von 50 Gulden. 5.) Bericht der Stadtverschönerungssection über den Antrag, es sei für bessere Besorgung der städtischen Anlagen ein Gärtnergehülfe anzustellen.

(Aus den Landtagen.) Im steirischen Landtage beantragte Baron Neupauer, den Landeshauptmann zu ersuchen, dem Papste zum 50jährigen Priesterjubiläum namens des Landes zu gratulieren. Für den Antrag erhoben sich alle anwesenden Abgeordneten.

Der Görzer Landtag wählte gestern über Antrag der Abgeordneten Pajer und Gregorčič ein Comité zur Vorberathung wegen der Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers.

(Militärisches.) Sr. Majestät der Kaiser geruhten anzuordnen: die Uebersetzung in gleicher Eigenschaft des Feldmarschall-Lieutenants Joseph Freiherrn Becsey de Becse et Börölkhy-Fjágga, Stellvertreter des commandierenden Generals in Graz, nach Budapest und des Feldmarschall-Lieutenants Béla Freiherrn von Schönberger, Commandanten der 17ten Infanterie-Truppendivision, zur 6. Infanterie-Truppendivision in Graz; ferner die Uebersetzung des Feldmarschall-Lieutenants Guido Freiherrn von Kober, Commandanten der 7. Infanterie-Truppendivision in Triest, als zugetheilten General zum 3. Corpscommando; die Enthebung des Feldmarschall-Lieutenants Alfred Edlen von Valentits krankheitshalber von dem Commando der 6. Infanterie-Truppendivision anzuordnen; dann zu ernennen den Generalmajor Karl Ritter von Ludwig, Commandanten der 8. Artillerie-Brigade, zum Commandanten der technischen Militär-Academie; den Obersten Karl Hoch zum Generalstabschef, Generalstabschef des 3. Corps, zum Chef des Directions-Bureau des Generalstabes, und den Oberstlieutenant Paul Lukic des Generalstabes, Generalstabschef der 35. Infanterie-Truppendivision, zum Generalstabschef des 3. Corps.

(Weihnachts-Krippe.) In der Auslage des Herrn Kollmann am Hauptplatze ist eine hübsche Krippe ausgestellt. Dieselbe ist aus Delbaumholz, welches Herr Kocmur aus Betlehem mitgebracht, verfertigt und soll der Pfarrkirche in Brunnndorf zum Geschenke gemacht werden.

(Christbaumfeier.) Die Laibacher freiwillige Feuerwehr veranstaltet Montag den 26. Dezember in den Localitäten der Casino-Restoration eine Christbaumfeier. Wie man uns mittheilt, wird auch die Musikkapelle des 17. Infanterie-Regiments mitwirken. Entrée 30 kr., Kinder die Hälfte. Das Reinerträgnis ist dem Feuerwehr-Krankenfonde gewidmet. Anfang 6 Uhr.

(Armee-Verordnungsblatt.) Das gestern erschienene Verordnungsblatt enthält auch die alljährlich um diese Zeit vollzogenen Beförderungen von Einjährig-Freiwilligen und Unterofficieren zu Reserve-Lieutenanten aller Waffengattungen. Diesmal sind 644 neue Infanterie- und Jäger-Lieutenante, 146 Lieutenante in der Cavallerie und 93 in der Artillerie ernannt worden. Die Ergänzungsbezirks-Commanden haben, wie das Armee-Verordnungsblatt mittheilt, die neuernannten Officiere in der Reserve der Infanterie, der Jägertruppe, der Cavallerie, dann der Artillerie zur Anmeldung für den Ordonnanz-Officiersdienst im Mobilisierungsfalle aufzufordern. Die einlangenden Gesuche sind von den Militär-Territorialcommanden gesammelt bis Ende Februar 1888 vorzulegen.

(Vom Eislaufplatze.) Die Witterung hat in den letzten 24 Stunden einen Anlauf genommen, welcher die angenehme Aussicht auf die endliche Bildung einer Eisdecke eröffnet. Bei anhaltendem Frostwetter wird diese wahrscheinlich schon bis zu den Feiertagen fahrbar sein, und sind wir ersucht worden, darauf aufmerksam zu machen, daß die Mitgliedskarten sowohl für die bisherigen als für die neu eintretenden Mitglieder und ebenso auch die Saisonkarten rechtzeitig in der Handlung des Herrn Eduard Ma hr gelöst werden mögen, und daß auch die Nichtteilnehmer, wenn sie den Eislauf-Pavillon benützen wollen und keine Familienmitglieder unter den Vereinsmitgliedern besitzen, ebenfalls die Mitgliedskarte lösen müssen. Der Beginn des Eislaufens wird durch Aufziehen einer Flagge auf dem Eislaufplatze und durch die gewohnten Aushängetafeln bekanntgegeben werden.

(Theatervorstellung in Graßnigg.) Aus Graßnigg berichtet man uns: Am 17. d. M. fand sich ein zahlreiches Publicum aus Steinbrück, Sagor, Trisail und Graßnigg in der hiesigen Werkrestoration ein, um einer Abendunterhaltung beizuwohnen, deren Reinertrag zum Vortheile der Graßnigiger Volksschule verwendet werden soll. Die Unterhaltung begann mit der Ouverture zur Oper «Der Barbier von Sevilla» mit Clavierbegleitung, vortragen vom Studierenden Herrn Bračić und dem Fräulein Abel. Beide ernteten für ihr exactes Spiel reichlichen Beifall. Anschließend an diese Production folgte die Vorstellung der beiden Poffen «Er kann nicht lesen» und «E. S. S. oder die Ausstaffierung». Wir müssen gestehen, daß uns die Darsteller dieser beiden Poffen mit ihren vortrefflichen Leistungen so überraschten, daß wir während der ganzen

Aufführung wähten, eine größere Provinzbühne vor uns zu haben. Die Pausen füllte der Trisailer Sängerbund aus, welcher den «Kärntner Knappenmarsch», den «Drauwalzer», «Mein Diandl ist sauber» sowie den schönen Chor «Walbabendtschein» zum Vortrage brachte. Schließlich sei noch erwähnt, daß das von den Damen Diermayer, Fij und Sortschan geleitete Arrangement sehr geschmackvoll war und daß dem artistischen Leiter, Herrn Stationschef Bračić, für seine große Mühe und umsichtige Leitung eine prachtvolle Kranzspende zu theil wurde.

(Todtschlag.) Wie man uns aus Littai meldet, wurde in der vorigen Woche auf einem Felde nächst Gerbin der verehelichte Besitzer Johann Turi aus Obermamul in der Gemeinde Billichberg in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Derselbe hatte auf dem Kopfe und im Gesichte mehrere schwere Verletzungen aufzuweisen und starb noch am selben Tage, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Den Nachforschungen der Gendarmerie gelang es zu eruiieren, daß Turi am Abend zuvor im Gasthause des Anton Koprivnikar in Littai mit dem Besitzer Johann Medved aus Billichberg einen Streit gehabt und von demselben am Heimwege die Verletzungen erhalten haben dürfte. Thatsächlich fand man an den Kleidern des Medved Blutspuren. Medved wurde arretiert und dem Bezirksgerichte Littai eingeliefert.

(In Görz) ist am 19. d. M. Graf Arthur von Coronini-Ronberg im Alter von 50 Jahren gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 21. Dezember. Die Landtage von Mähren und Borauberg wurden heute unter Hoch-Rufen auf Sr. Majestät geschlossen. Der Landtag von Oberösterreich votierte anlässlich des Kaiser-Jubiläums den Betrag von 24000 Gulden.

Triest, 21. Dezember. Der amtliche «Osservatore» meldet: Der Landesschulrath für Görz und Gradiska beschloß einstimmig auf Antrag des Vertreters des Landesauschusses, Abgeordneten Gasser, daß die deutsche Sprache an allen Volksschulen der Grafschaft Görz und Gradiska als obligater Gegenstand zu lehren sei.

Prag, 21. Dezember. Die Altzechen und der Großgrundbesitz stellten neuerliche Versöhnungsanträge an die Deutschen, über welche in einer geheimen Conferenz im Deutschen Casino berathen wurde. Die Antwort ist bis jetzt nicht eingetroffen. Sobald dieselbe eintrifft, erfolgt seitens des Oberstlandmarschalls das Vorgehen betreffs der geschäftsordnungsmäßigen Auforderung zum Landtagsintritt an die abwesenden deutschen Abgeordneten.

Paris, 21. Dezember. Der «Temps» meldet: Rußland verständigte mehrere Mächte, daß die Truppen-Dislocierungen in Polen beendet seien.

Petersburg, 21. Dezember. «Novoje Vremja» sagt: Mit der militärischen Ausführung der «Kölnischen Zeitung» über den Artikel des «Invaliden» können sich die russischen Staatsbürger nur ruhiger und gesicherter fühlen, gleichviel, ob gegen die «Kölnische Zeitung» noch repliciert werde oder nicht.

Belgrad, 21. Dezember. Die Skupschina genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die Eisenbahnconvention mit Bulgarien.

Angelommene Fremde.

Am 20. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Siebert, Schid und Wolf, Kaufleute, Wien. — Klein, Km., Teplitz. — Kueh, Ausrulant, Klagenfurt. — Widlich, Forstmeister, Radmannsdorf. — Frij, Director, und Mautner, Km., Triest. Hotel Elefant. Rastopil und Markus, Kaufleute, Wien. — Dr. Bedd, Advocat, sammt Frau, Kanijscha. — Muri, Pöshändler, Seeland. — Prinz, Kaufm., Pisto. Hotel Kaiserlicher Hof. Brodt, Leiter der ersten steirischen Sängergesellschaft, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Zupan, Besitzer, Steinbüchel. — Wofschel, Besitzer, Saisnitz.

Verstorbene.

Den 20. Dezember. Franz Bräu, Commis, 23 J., Römergasse 20, Lungentuberculose. Den 21. Dezember. Josef Bernard, Hausbesitzer, 68 J., Marienplatz 4, nervöses Asthma. Im Spitale: Den 15. Dezember. Georg Logonder, Wäcker, 28 J., Tuberculosis pulmonum. — Johann Bračar, Einwohner, 45 J., Wassersucht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit	Barometerstand in Millimeter auf 0° Reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	725,41	-8,0	windstill	Nebel	0,00
21	2 . N.	727,68	-2,8	D. schwach	heiter	
9	Ab.	730,68	-7,8	D. schwach	heiter	

Morgens Nebel, dann heiter, kalt. Das Tagesmittel der Wärme - 6,2°, um 4,1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Course an der Wiener Börse vom 21. Dezember 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien.

Geographisches Panorama im neuen Schleimer'schen Hause.

Von heute bis inclusive Sonntag II. Serie: Italien und Savoyen.

Herrliche Ansichten von Venedig, Mailand, Verona, Brescia, Ancona, Messina, Palermo, Neapel, Rom, Florenz etc. etc.

Möbel-Fabrik A. Brezina's Nachfolger

bürgerl. Tischlermeister, Wien, Mariahilferstraße Nr. 74c.



- List of furniture items and prices: Waschkästen, Nachtkästen, Salon- und Sophasische, Auszugstische, Speisetische, Schlaf-Divans, Ruhebetten.

Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorzugspreise. Schlafzimmer fl. 140 bis fl. 2000. Speisezimmer von fl. 150 bis fl. 2000.

Winter-Pension!

bestehend aus ganzer Verpflegung, Wohnung und Licht, incl. freier Benützung der Thermalbäder, fl. 50 per Monat.

Im Verlage von I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach



Slovenska Pratika

za prestopno leto 1888. Preis per Stück 13 kr.

Visitkarten

in hübscher Ausführung bei I. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Bekanntmachung

Dem Herrn Friedrich Koren aus Planina, derzeit unbekanntem Aufenthaltes, ist Herr Carl Puppis aus Loitsch zum Curator ad actum unter gleichzeitiger Behändigung des unbestellbaren Bescheides vom 10. Jänner 1887, Zahl 130, bestellt worden.

Bekanntmachung

Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekanntgemacht, dass mit Verordnung des k. k. Kreisgerichtes Rudolfswert vom 11. Oktober 1887, Zahl 1578, über den gewesenen Handelsmann Johann Barthelma von Gottschee wegen Verschwendung die Curatel verhängt und demselben Herr Florian Tomitsch von Gottschee als Curator bestellt wurde.

Gemeinde- und Polizeidieners

Beim Stadtgemeindeamte Gottschee ist die Stelle eines mit einem Jahresgehälte von 200 fl. und jährlicher Remuneration von 17 fl., dann Montursbeitrag jährlicher 15 fl. bis 15. Jänner 1888 zu besetzen.

Advertisement for Apotheker Herbabny's Alpenpflanzen-Extract: Neuroxylin

tausendfach erprobt, in Civil- und Militärspitalern mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet in den hartnäckigsten Fällen von Gicht und Rheuma.

Anerkennungsschreiben. Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.



Erst habe Sie um zwei Flaschen von Ihrem sehr heilsamen Neuroxylin stärkerer Sorte für meine Tochter r. Ich bin Ihnen grossen Dank schuldig für dieses gute und unübertreffliche Mittel, welches mich von einem heftigen Rheumatismus, den ich im ganzen Körper hatte, so dass ich nicht mehr arbeiten konnte, vollkommen befreit hat.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 u. 75.

Imenovanje skrbnika

Neznano kje nahajajočima se Katarini Staudaher in Petru Majerle iz Maverla, odnosno njunim nezuanim pravnim naslednikom, se je postavil na tožbo, vloženo 27. oktobra 1887, št. 6492, tožitelja Matije Staudaherja iz Maverla zaradi 150 gold. in 298 gold. gospod Peter Perše iz Črnomlja skrbnikom na čin (curator ad actum), vročil se mu je tožbin odlok. po katerem se je ročišče k okrajšani obravnavi določilo na dan 25. februarija 1888 dopoludne ob 9. uri. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju dne 28. oktobra 1887.